

Palliative Care – Leben bis zum Ende

BETREUUNG AM LEBENSENDE

Palliative Care – ein Begriff, der häufig Angst macht, steht er doch mit der letzten Lebensphase eines Menschen im Zusammenhang. Doch Palliative Care setzt den Fokus nicht auf das Lebensende, sondern vielmehr auf Lebensqualität. Sie verhilft Patienten nicht nur zu weniger Schmerzen, sondern hilft ihnen, bis zum Ende so intensiv wie möglich zu leben.

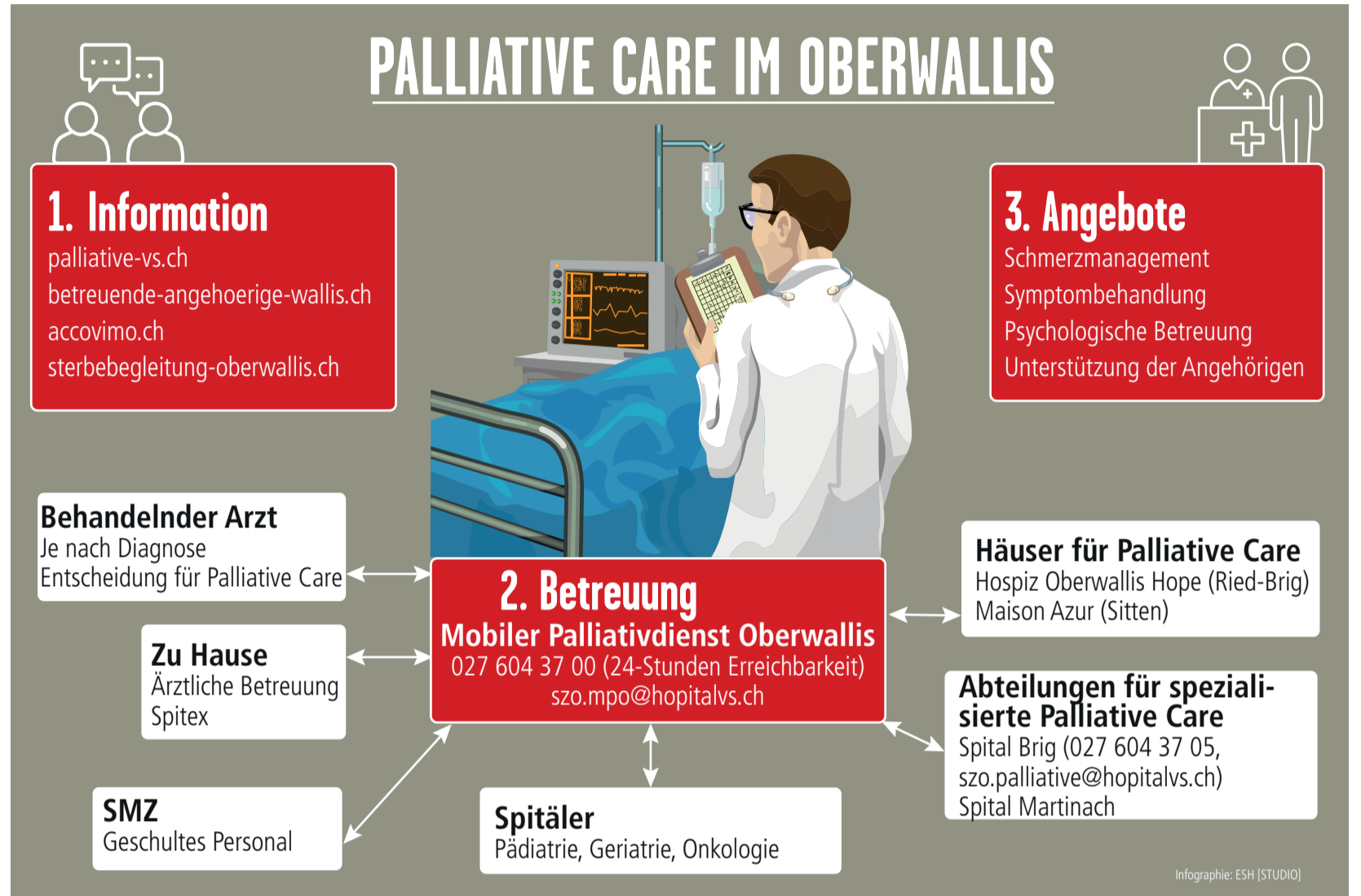
Yannick Barillon

«Palliative Care muss enttabuisiert werden. Denn viel zu oft wird sie auf das Bild eines sterbenden Patienten reduziert. Je nach Diagnose kann Palliative Care in jedem Lebensalter in Anspruch genommen werden», erklärt Dr. May Monney, Leiterin der Abteilung für spezialisierte Palliative Care am Spital von Martinach. Gemäss Bundesamt für Gesundheit BAG umfasst Palliative Care «die Betreuung und die Behandlung von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und/oder chronisch fortschreitenden Krankheiten. Sie wird vorausschauend miteinbezogen, ihr Schwerpunkt liegt aber in der Zeit, in der die Heilung der Krankheit als nicht mehr möglich erachtet wird und kein primäres Ziel mehr darstellt.» Bei den Patienten kann es sich beispielsweise um Menschen mit einer nicht mehr heilbaren Krebserkrankung handeln. Oder um Menschen mit chronischen neurologischen Erkrankungen.

Mögliche Behandlungspfade

Für die Spezialistin ist klar: «Dank einem koordinierten Versorgungsnetzwerk wird im Wallis alles daran gesetzt, damit Menschen in ihrer letzten Lebensphase so lange wie möglich in ihrem gewohnten Zuhause leben und wenn möglich auch dort sterben können.» Der behandelnde Arzt spielt dabei eine zentrale Rolle. In erster Linie wird der Bedarf nach situationsbezogener Palliative Care nämlich von ihm identifiziert und entsprechend verordnet. In 80 % der Fälle wird die betroffene Person ausserhalb des Spitals betreut: zu Hause mit der Unterstützung der Spitex, in einem Alters- und Pflegeheim oder in einer Sozialeinrichtung. Bei akutem oder komplexerem Pflege- und Versorgungsbedarf übernehmen die Abteilungen für spezialisierte Palliative Care der Spitäler von Brig und Martinach.

In zweiter Linie kommt auf Verlangen des behandelnden Arztes oder mit dessen Einver-



«Palliative Care handelt nicht nur vom Sterben, sondern ist Hilfe im Leben»

Dr. Catherine Mengis Bay, Cheffärztin und ärztliche Leiterin der Palliative Care am SZO in Brig

ständnis ein mobiler Palliativdienst zum Einsatz. Dr. Catherine Mengis Bay, Cheffärztin und ärztliche Leiterin der Palliative Care in Brig, erklärt: «Im Einverständnis mit den betroffenen Personen besucht der mobile Palliativdienst diese zu Hause oder in einer Institution. Dabei werden die Bedürfnisse der Person und ihrer Angehörigen in Erfahrung gebracht, Schmerzen gelindert, eine ganzheitliche palliative Unterstützung und Betreuung angeboten und beurteilt, ob ein Spitalaufenthalt notwendig ist.» Die palliative Situation wird immer wieder zusammen mit dem Patienten, dem Arzt, dem

Pflegefachpersonal und dem mobilen Palliativdienst neu beurteilt. Ein Hin und Zurück zwischen dem Zuhause und dem Spital ist durchaus möglich. «Viele der Patienten, die in der Abteilung für spezialisierte Palliative Care in Brig aufgenommen werden, können wieder nach Hause zurückkehren», bestätigt Dr. Mengis. Sie betont, wie wichtig es sei, die Abteilung für spezialisierte Palliative Care und den mobilen Palliativdienst an ein und demselben Ort vereint zu haben: «Durch die unmittelbare Nähe der Teams wird die Begleitung der Patienten und ihrer Angehörigen innerhalb des Versorgungsnetzwerks optimiert.»

Hospiz Hope und Maison Azur

Dr. Mengis Bay erinnert daran: «Palliative Care hilft der betroffenen Person vor allem dabei, trotz ihrer Erkrankung eine möglichst gute Lebensqualität zu haben. Palliative Care handelt nicht nur vom Sterben, sondern ist Hilfe im Leben.» Im Wallis gibt es zwei Häuser, die auf Palliative Care spezialisiert sind, aber nichts von einem Spital an sich haben. Sie arbeiten genau in diesem Sinne. Dr. Mengis Bay freut sich, dass unlängst in Ried-Brig das Hospiz Hope seine Türen öffnen durfte – vorerst ein-

mal mit zwei Betten. Es ist jedoch auf sechs Pflegezimmer ausbaubar. Das zweite Haus dieser Art im Wallis ist das Maison Azur in Sitten. Seine Co-Direktorin Agnieszka Grosjean Bagnoud präzisiert: «Wir bieten eine angepasste Antwort, wenn jemand Palliative Care benötigt, aufgrund seines oder ihres jungen Alters oder der Komplexität der nötigen Versorgung jedoch nicht mehr zu Hause betreut oder in einem Alters- und Pflegeheim untergebracht werden kann. Der Gesundheitszustand dieser Person muss allerdings stabil sein, da wir keine akutsomatische Versorgung anbieten.» Das Hospiz Hope in Ried-Brig bietet auch eine Ferienwohnung für Familien mit Kindern mit schwerer körperlicher oder kognitiver Beeinträchtigung. Auch im Maison Azur in Sitten gib es das Angebot einer maximal vierwöchigen «Auszeit». In diesen beiden Häusern ist alles darauf ausgerichtet, dem Leben des Patienten Sinn zu verleihen. «Es liegt uns am Herzen», so die Co-Direktorin des Maison Azur, «die kleinen oder auch grossen Wünsche und Träume unserer Patienten zu erfüllen. Jede und jeder soll sich bei uns wie zu Hause fühlen. Für die Familien sind unsere Türen rund um die Uhr geöffnet und auch Haustiere sind willkommen.»

PALLIATIVE-VS

Orientierung für Patienten, Familien und Fachpersonen

Sie selbst oder jemand aus Ihrer Familie leiden an einer schweren Krankheit? Sie brauchen Hilfe oder benötigen Informationen? Bleiben Sie mit Ihren Fragen zu den verfügbaren Palliativleistungen im Wallis nicht allein! Unter www.palliative-vs.ch, der Webseite der deutschsprachigen Walliser Sektion von palliative.ch und vom Netzwerk Palliative Care Oberwallis, finden Sie Informationen zu Palliative Care für Fachpersonen, direkt betroffene Menschen, Angehörige und interessierte Personen. Die Präsidentin von palliative-vs, Nadine Pardo, erinnert daran: «Es ist wichtig, dass die Patienten und ihre Angehörigen die richtigen Ansprechpersonen finden, um rasch eine auf sie zugeschnittene Lösung angeboten zu bekommen.»

Egal, ob es um Schmerzmanagement, vorübergehende Erschöpfung oder um den Wunsch nach einer Ausbildung, um Betroffene besser verstehen und freiwillig begleiten zu können, geht. Der Austausch mit anderen und innerhalb des Netzwerks trägt dazu bei, die Lebensqualität aller Schwerkranken und derer Familien zu verbessern. Denn gerade die Angehörigen spielen eine wichtige Rolle in der Betreuung und Begleitung schwerkranker Menschen. Die Präsidentin präzisiert: «Unsere Koordinatorin und unsere Freiwilligen sind mit dem Versorgungsnetzwerk und den verfügbaren Leistungen auf dem Kantonsgebiet bestens vertraut. Unsere Rolle besteht darin, diese Leistungen für die Bevölkerung aufzuwerten und bekannter zu machen.» So verfügt der

Verein über zahlreiche Kontakte zu den mobilen Palliativdiensten des Kantons und zu anderen Diensten und Vereinen, die im Bereich Palliative Care tätig sind.

Die verschiedenen Aus- und Weiterbildungen in Palliative Care müssen unbedingt gefördert werden. Palliative-vs informiert Interessierte über die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Kanton.



Nadine Pardo
Präsidentin
palliative-vs

Partner



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

www.vs.ch/gesundheit



www.gesundheitsfoerderungwallis.ch



www.lungenliga-ws.ch